№. 63

# sankt.josef

*Haus St. Josef am Inn: Das Leben begleiten und mehren*

Haus St.Josef am Inn

Haus St. Josef am Inn
Senioren- und Pflegeheim

Die Zukunft hat viele Namen:
Für Schwache ist sie das Unerreichbare,
für die Furchtsamen das Unbekannte,
für die Mutigen die Chance.

Victor Hugo, 1802 – 1885, französischer Schriftsteller

Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn
Frühlingsausgabe 2024

# Inhalt

Das Leben begleiten
und mehren.


## 01 Einblicke

Vorwort 05

Gedanken des PDL 07

Veranstaltungen 08

Fachbeitrag 11

## 02 Tagesgestaltung

Aktivitäten 14

Närrisches Treiben 21

Impressionen 19

## 03 Seelsorge

Geistliches Wort 22

Gottesdienste 24

Ostern 28

Verabschiedung 29

## 04 Sonstiges

Ehrenamt 30

Geburtstage 34

Neuzugänge 37

Blitzlichter 39



Eigentümer und Verleger

Haus St. Josef am Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445
Fax: 0512/22445/4099
Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at
www.haus-sanktjosef.at

Redaktionsteam

Mag. Dr. Christian Juranek, DGKP Clemens Ledermüller, Msc., DGKP Christoph Hain, MHPE, Mag. Verena Brown, Nadine Stuefer, Inge Hell, Mag. Andreas Geisler, MA
Änderungen, Druck- und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten
Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Entsprechende Wörter sind im Sinne der Gleichberechtigung als geschlechtsneutral zu verstehen.

Druck

flyeralarm

Layout und Satz

Haus St. Josef am Inn GmbH

# Vorwort

Mag. Dr. Christian Juranek . Geschäftsführer

## Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Im Jahr 427 vor Christus geboren, gehört Platon zu den prägenden Philosophen abendländischen Denkens. Auch unsere christliche Art, die Welt zu betrachten und ihr Wesen zu erfassen, wurde von ihm maßgeblich mit beeinflusst.

In seinem Höhlengleichnis vergleicht Platon die Situation der Menschen mit Sklaven, die von Geburt an gefesselt in einer Höhle liegen und den Kopf nicht wenden können. Hinter den Menschen ist ein Feuer, vor den Menschen die Höhlenwand. Die Dinge der Welt werden hinter dem Rücken der Gefangenen vorbeigetragen, das Feuer wirft die Schatten der Dinge an die Höhlenwand. Was die Menschen sehen, sind nicht die Dinge selbst, sondern nur die Abbilder einer anderen Wirklichkeit.

Diese Überlegung ist auch in unser christliches Denken eingeflossen. Das, was wir mit unseren Augen sehen, ist nicht das Endgültige, es ist nur ein Abbild, eine Botschaft einer dahinter liegenden Wirklichkeit. So, wie das Hochhaus auf die grandiosen Fähigkeiten des Technikers dahinter verweist, so wie ein Kunstwerk vom schaffenden Künstler dahinter erzählt, so ist auch die Schöpfung Erzählerin von ihrem dahinter liegenden Schöpfer und Botschafterin eines tieferen Lebensprinzips, das ihr innewohnt.

Wenn wir gerade in diesen Frühlingstagen selbst auf felsigem, auf scheinbar totem Grund wieder aufkeimendes Leben entdecken, dann dürfen wir es nicht bei der Bewunderung dieser Schönheit belassen.
Denn auch in ihr liegt eine tiefere Botschaft:
„Das Leben ist stärker als der Tod!“
Möge uns diese Lebenswirklichkeit besonders in der Osterzeit (bis Pfingsten!) wieder neu bewusst werden und unsere Sicht der Dinge auch darüber hinaus noch unterlegen.

Herzlich, Ihr

# zeit.zeichen

## Kolumne im sankt.josef

Liebe Leserinnen und Leser!
Die Gedanken dieser Kolumne stammen von Prof. Winfried Werner Linde, der seit 2017 in unserem Haus wohnt. Er ist Journalist, Kolumnist und Schriftsteller und hat sich dankenswerter Weise bereiterklärt, unsere Zeitschrift sankt.josef durch seine Beiträge und Gedanken unter der Kolumne zeit.zeichen zu bereichern. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Überdenken der tiefsinnigen und philosophischen Gedanken.

### Notizen zur Politik

Die Verantwortung
für sich selbst
ist Ausgangspunkt
für die Verantwortung
für die Gesellschaft.
Was sollen die Paragraphen,
wenn sie am Menschen
vorbei geschrieben sind?
Politik muss ein Gewissen haben –
als solche also eine Politik
des Gewissens
und nicht der Ideologien sein.
Politik ist der Umgang mit der Wirklichkeit der
meisten Menschen –
Wahrheit und Freiheit sind das Ziel
und müssen es bleiben.
Solidarität
mit den sogenannten Ungleichen
ist unabdingbar.
Es geht immer um
menschliche Wahrheiten.

# Gedanken des Pflegedienstleiters

Liebe Bewohner, liebe Angehörige, liebe Mitarbeiter, Kollegen und sonstige Leser!

Kennt ihr das, wenn die Zeit nur so verfliegt? Sei es in der Arbeit, im Privaten oder auch im Heimleben, gerät man immer wieder in die Falle der Alltagsroutine und kommt gar nicht dazu, den Tag und das Schöne zu genießen. Dabei ist es wichtig, innezuhalten, stehen zu bleiben und sich zu fragen: „Was treibt mich an? Was motiviert mich? Was inspiriert mich?“ Mir geht es häufig so, dass ich darauf achte, was ich brauche, um zufrieden und glücklich zu sein. Ich achte dann auf meine Anliegen, auf meine Wünsche – eben auf mich selbst. Ich denke, dass das diesen Alltagstrott ausmacht: Das übertriebene Fokussiertsein auf sich selbst. Immer wieder brauche ich es, dass ich den Kopf erhebe und mir Gedanken mache, was der andere benötigen könnte. Die Pflege ist hierfür ein gutes Beispiel: Ich höre des Öfteren, dass man die Pflege nicht als Dienst oder als Berufung bezeichnen darf, weil sonst die Vergleiche mit der Vergangenheit und diesem Beruf als kostenloses Geschenk, wie es die geistlichen Schwestern taten, an den Bedürftigen hergestellt werden. Natürlich, die Pflege und das gesamte Gesundheitswesen wurden professionalisiert und das ist auch gut so. Dennoch schließt das eine das andere nicht aus. Die Wörter „Berufung“ oder „Dienst“ haben nämlich nichts damit zu tun, dass etwas weniger Wert hat, dass es nicht entlohnt wird oder sich nicht auszahlt. Wenn jemand das Talent zu diesem Beruf hat, versteht er auch, was es bedeutet, den Menschen in deren Bedürfnissen zu dienen.

Die Pflege läuft – aus meiner Sicht – dann schlecht, wenn man sich auf sich selbst und seine eigenen Bedürfnisse fokussiert und das Wort „Dienst“ dementsprechend negativ behaftet. Zu etwas „berufen“ zu sein, nämlich Talente und Freude an etwas zu besitzen, ist nichts Negatives, sondern etwas Erstrebenswertes! Seine eigene Bereitschaft zu zeigen zu „dienen“, bedeutet, auf die Bedürfnisse der anderen zu blicken und zu erkennen, dass wir einander brauchen und, dass es mich als Person definieren und inspirieren kann, wenn ich für andere da bin.

Haben wir keine Angst, selbst zu kurz zu kommen, wenn wir für andere da sind. Mich motiviert und inspiriert, wenn ich ein verlässlicher Mensch bin, der den Blick auf die anderen richtet.

*„Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt.“* (Röm 11,29)

Der Kreis der Abteilungsleiter: (v.l.n.r.) DGKP Benjamin Baumann, DGKP Martina Klaunzer, FSB-A Lisa Mark, DGKP Monika Falch, Inge Hell, Roland Geisberger, Natalie Zingerle, DGKP Valentina Tomic, DGKP Amra Hasanovic; vorne sitzend: Geschäftsführer Dr. Christian Juranek, Pflegedienstleiter DGKP Clemens Ledermüller;

# Ein gemeinsamer Tag zur Förderung des Teamgeistes

Anfang Februar fand im Bildungshaus Baumkirchen ein besonderer Tag statt, der dazu diente, den Teamgeist zu stärken und einander besser kennenzulernen. Angesichts der kürzlichen Neubesetzungen einiger Abteilungsleiterpositionen war es von großer Bedeutung, eine Atmosphäre des Zusammenhalts und der Zusammenarbeit zu schaffen. Der Tag begann mit einer herzlichen Begrüßung, gefolgt von einer Vorstellungsrunde. Danach ging es auf eine individuelle Spurensuche nach eigenen Talenten und Begabungen sowie persönlichen Werten und Zielen. Es war inspirierend zu sehen, wie jeder Teilnehmer seine Leidenschaft für die Pflege und Betreuung unserer Bewohner zum Ausdruck brachte. Im weiteren Verlauf des Tages wurden verschiedene Team-Building-Aktivitäten durchgeführt, die darauf abzielten, Vertrauen aufzubauen, die Kommunikation zu verbessern und die Zusammenarbeit zu fördern. Ein besonderer Höhepunkt des Tages war das gemeinsame Mittagessen, bei dem sich die Teilnehmer in einer entspannten Atmosphäre austauschen und näher kennenlernen konnten. Es war schön zu sehen, wie sich die neuen und bereits etablierten Abteilungsleiter miteinander verbunden hatten, um gemeinsam an der Weiterentwicklung unseres Pflegeheims zu arbeiten. Am Ende des Tages waren sich alle einig, dass diese gemeinsame Zeit dazu beigetragen hat, den Teamgeist zu stärken und die Zusammenarbeit zu fördern. Die neuen Abteilungsleiter fühlen sich nun besser integriert und unterstützt, während das gesamte Team gestärkt und motiviert in die Zukunft blickt. In einer Zeit des Wandels und der Neuausrichtung ist es von entscheidender Bedeutung, dass das Team der Abteilungsleiter zusammen nach vorne schaut. Der gemeinsame Tag war ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

Tagesgestalterin Nadine Stuefer (r) freut sich über den herzlichen Blumengruß am Valentinstag von Pflegedienstleiter DGKP Clemens Ledermüller (l).

# Wertschätzung zum Valentinstag

## Betriebsrat überreicht den Mitarbeitenden einen Blumengruß

Hinter den Kulissen unseres Pflegeheims arbeitet ein engagiertes Team von Mitarbeitern, das sich leidenschaftlich für das Wohlergehen unserer Bewohner einsetzt. Jeder einzelne von ihnen trägt dazu bei, dass unser Pflegeheim nicht nur ein Ort des Wohnens, sondern auch ein Ort des Lebens ist. Der Valentinstag gehört längst nicht mehr nur den Verliebten. Schon seit Jahren ist er ein willkommener Anlass, besonderen Menschen mit einer Kleinigkeit Freude zu bereiten. So erblühte am Valentinstag bei uns im Haus St. Josef am Inn nicht nur die Liebe, sondern auch die Wertschätzung, als der Betriebsrat rund um die Vorsitzende Frau Inge Hell, gemeinsam mit der Geschäftsführung und der Pflegedienstleitung, Rosen an die Mitarbeitenden überreichte. In einer herzlichen Geste wurden die Blumen als Dank für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Hingabe verteilt. Diese kleine Aktion unterstrich die Bedeutung der gegenseitigen Wertschätzung und des Zusammenhalts in unserer Einrichtung. Der Valentinstag erinnert uns daran, dass Liebe nicht nur romantisch sein muss, sondern auch durch kleine Gesten der Anerkennung und Dankbarkeit ausgedrückt werden kann.

Geschäftsführer Dr. Christian Juranek (l) überreicht PA Claudia Hohenegger (r) eine Rose der Wertschätzung.

Wohltuend, besinnlich, stimmungsvoll – Ein Einkehrtag ist jedes Mal eine Chance für den Einzelnen und für die Gemeinschaft.

# Er-MUT-igung zum Leben

## Einkehrtag in St. Michael

Ganz nach dem Motto von Karl Valentin „Heute Abend besuch ich mich. Ich hoffe, ich bin daheim“, lohnt es sich, einmal bei sich selbst einzukehren und darauf zu blicken, was im Leben wirklich wichtig ist. Unter dem Thema „Er-MUT-igung“ nahmen 20 Mitarbeitende das tolle Angebot des Betriebes an, am Einkehrtag im Bildungshaus St. Michael in Pfons teilzunehmen. Einkehrtage wollen herausführen aus dem Vielerlei der alltäglichen Anforderungen und hineinführen in die Stille und zu sich selbst. So tat es allen Teilnehmenden gut, aus dem Arbeitsalltag auszusteigen, der eigenen Berufung auf der Spur zu bleiben und der Frage nachzugehen, was einem Mut und Kraft gibt. Die Zeiten der persönlichen Besinnung zwischendurch gaben Freiraum, um das Gehörte mit dem eigenen Leben in Beziehung zu setzen. Hilfreich war dabei die wunderbare Natur rund um das Bildungshaus. Aber auch die Geselligkeit beim guten Mittagessen und in den Pausen fehlte nicht. Der Tag stärkte nicht nur das persönliche Wohlbefinden der Mitarbeitenden, sondern förderte auch das Miteinander und die Gemeinschaft im Team. Durch gemeinsame Gespräche, Meditationen und Übungen erlebten wir eine intensive Verbundenheit und gegenseitige Unterstützung. Abschließend sei hier ein Wort des Dankes angebracht. Wir danken unserem Geschäftsführer, Dr. Christian Juranek, der immer wieder dieses sehr besondere Angebot für die Mitarbeitenden des Hauses ermöglicht und auch finanziell berücksichtigt.

Mit kreativen Elementen wurden die einzelnen Impulse mit dem konkreten Leben in Verbindung gebracht.

# „Wer rastet, der rostet!“

Ein Fachbeitrag von DGKP Christoph Hain, MHPE

Was ist wichtig, um in ausreichender Gesundheit alt zu werden? Was kann ich selbst dazu beitragen und wer kann mich dabei unterstützen?
Das Alter ist für uns Menschen ein eigener und ganz besonderer Lebensabschnitt, der mit zahlreichen Veränderungen verbunden sein kann. Der Körper ist nicht mehr so leistungsfähig und belastbar wie früher, die Konzentration und das Gedächtnis lassen nach. Zahlreiche Einschränkungen treten ans Tageslicht, welche uns spüren lassen, dass das Leben vergänglich ist!
Dennoch bietet gerade diese Zeit oft neue und kreative Möglichkeiten, das Leben positiv zu gestalten und in Vitalität alt werden zu dürfen!
Unsere Gesundheit ist nicht nur definiert durch die bloße Abwesenheit von Krankheit! Gesundheit wird auch als umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden betrachtet.
Angelehnt an jene Aussage ergeben sich vielfältige Faktoren, welche die Gesundheit eines Menschen nachhaltig beeinflussen können.
Ob man gesund altert, hängt sowohl von äußerlichen Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Verhältnissen, als auch von dem persönlichen Verhalten, den erlernten Fähigkeiten und dem Wissen eines jeden Individuums ab.
In Österreich dürfen wir uns immer noch an einem sehr leistungsfähigen Gesundheitssystem erfreuen! Die Lebenserwartung der in Österreich lebenden Menschen liegt über dem Durchschnitt der OECD-Staaten, jedoch die Zahl der bei guter Gesundheit und Beschwerdefreiheit erlebten Jahre deutlich darunter. Demnach sollten wir unsere Gesundheit auch als eine Eigenverantwortung betrachten und versuchen, den richtigen Kurs einzuschlagen!
Was kann ich nun in meinem eigenen Leben verändern, um MEINEN Gesundheitszustand positiv zu beeinflussen?

Hier ein paar wertvolle Tipps für Ihren Alltag:

- „Richtige“ Ernährung, die auch Spaß machen kann. „Essen und Trinken in besonderen Runden halten Leib und Seele zusammen!“
- Regelmäßige, moderate Bewegung an der frischen Luft stärkt Ihr Immunsystem.
- Gönnen Sie sich Entspannungsphasen und achten Sie auf ausreichend gesunden Schlaf.
- Ein lebenslanges Lernen hält Sie kognitiv fit und macht Sie stärker.
- Fördern Sie Ihre sozialen Kontakte – treffen Sie sich mit Freunden, der Familie und verbringen Sie schöne Stunden zusammen!
- Ebenso trägt Spiritualität, sowie ein erfülltes Sexualleben zur Vitalität und Lebensqualität bei!

„Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts!“

(Arthur Schopenhauer)

Lache das Leben an! Vielleicht lacht es zurück!

Jean Paul

# Aktivitäten der Tagesgestaltung

## Ausflug Innsbrucker Hofburg - Teil 1

Im Rahmen unseres Themenschwerpunktes „Komm mit ins Museum“ besuchten wir im Jänner in zwei Etappen die Kaiserliche Hofburg in Innsbruck. Zunächst ging es zur Dauerausstellung Maximilian I., die uns Einblicke in die Baugeschichte und Lebenszeit von Kaiser Maximilian gewährte. Kaiser Maximilian I. lebte mit seiner zweiten Ehefrau und seinem Hofstaat in der Innsbrucker Hofburg und ließ diese ausbauen. Er zählt zu den bekanntesten Persönlichkeiten des Hauses Habsburg. Mit einer erfolgreichen Heiratspolitik legte er den Grundstein für den Aufstieg seiner Familie zu einer der mächtigsten Dynastien Europas. Die Ausstellung begeisterte die Heimbewohner durch die vielfältige mediale Aufbereitung. Unser besonderer Dank gilt der Burghauptmannschaft Österreich und dem Aufsichtspersonal der Hofburg, die uns durch ihre umsichtige Art durch die Räumlichkeiten der Hofburg begleiteten.

## Ausflug Innsbrucker Hofburg - Teil 2

Nach dem beeindruckenden ersten Teil der Hofburgbesichtigung ging es eine Woche später an den zweiten Teil. Wir besuchten den Riesensaal und die kaiserlichen Appartements. Viele habsburgische Herrscher kamen und gingen in der Innsbrucker Hofburg ein und aus, wobei besonders die Spuren Maria Theresias und Sisis noch heute allgegenwärtig sind. Aufmerksam lauschten die Bewohner den dynastischen Geschichten des Hauses Habsburg-Lothringen und wandelten durch die historischen Prunkräume Maria Theresias und das Kaiserappartement von Sisi. Beim gemütlichen Ausklang wurde das eigene Wissen über die füheren k. u. k.- Zeiten aufgefrischt.

## Ausflug zur Hofkirche

Die Hofkirche gehört in zweierlei Weise zum kulturellen Erbe Tirols: Es ist das Grabdenkmal von Kaiser Maximilian, das von den sogenannten „Schwarzen Mandern“ flankiert wird, und dem Grabmal von Andreas Hofer. Am 20. Februar 1810 wurde Andreas Hofer in Mantua erschossen. Jährlich findet in der Hofkirche die Landesgedenkfeier statt. Auch wir machten Andreas Hofer an seinem Sterbetag unsere Aufwartung und besichtigten die „Schwarz-Mander-Kirche“ ausführlich. Anschließend kehrten wir in den Stiftskeller zu einer zünftigen Jause ein. Dort tauschten wir uns über die früheren Zeiten und die Erinnerungen an die Begebenheiten rund um die Hofkirche aus.

Tagesgestalterin Mag. Verena Brown gibt den interessierten Bewohnern eine Führung durch die Innsbrucker Hofkirche.

Frau Edeltraud Eller (r) und Frau Margot Reiner (l) im Gemeindemuseum Absam.

## Ausflug ins Volkskunstmuseum

Nachdem wir das neue Jahr mit dem Besuch des Ausstellungsbereiches „Das pralle Jahr“ im Tiroler Volkskunstmuseum begonnen hatten, besuchten wir im Jänner die Ausstellung „Das prekäre Leben“. Wie bewältigten Menschen ohne Versicherung ihr Leben? Die Angst vor Krankheit, Unfällen oder vor dem jähen Tod führten zu einer Hinwendung an überirdische Mächte. Religiöse und magische Schutzmittel sowie Rituale sollten vor jeglichem Unglück schützen. Als besonders kritisch galten die Übergänge von einem Lebensabschnitt zum anderen. Aus diesem Grund entstanden etwa um Schwangerschaft, Geburt und Taufe sowie Sterben und Tod zahlreiche Kunstwerke. Ein besonderes Highlight ist am Ende der Ausstellung der Blick in die Hofkirche.

## Gemeindemuseum Absam

In Absam besuchten wir das Gemeindemuseum und konnten viel über die industrielle Entwicklung in Tirol lernen. Von Salz, Knöpfen, Kleidung, bis hin zu Schuhen, hatte Tirol einiges zu bieten. Nach einem spannenden Vortrag ging es für uns weiter in die Ausstellung, bei der wir uns Originalstücke aus vergangenen Zeiten ansehen konnten. Bei Kaffee und Kuchen ließen wir den Nachmittag auf der Terrasse im Gasthaus gemütlich ausklingen.

## Ausflug zur Fastenkrippe in Götzens

In der vorösterlichen Zeit fuhren wir ins Westliche Mittelgebirge nach Götzens, um dort die Fastenkrippe in der Wallfahrtskirche zu besichtigen. Die Kirche gilt als die schönste Landkirche der Diözese Innsbruck. Die Fastenkrippe wurde vor mehr als 200 Jahren geschaffen. Sie besteht aus über 250 bemalten Papierfiguren, die die ganze Leidensgeschichte Jesu in 35 Szenen und Stationen darstellt. Herr Pfurtscheller vom Krippenverein Götzens erläuterte uns detailreich die Geschichte der Handwerkerfamilien und Krippenbauer in Götzens. Mit viel Liebe und Engagement berichtete er über die Aufstellung und Lagerung der Fastenkrippe. Auf der sonnigen Terrasse des Cafés Singer haben wir genüsslich bei Kaffee und Kuchen den frühlingshaften Nachmittag bei angeregten Gesprächen ausklingen lassen.

Mit großem Interesse wird gemeinsam die Ausstellung „Das pralle Jahr“ im Tiroler Volkskunstmuseum begutachtet.

Gemeinsames Gruppenfoto im wunderschönen Schlosspark von Ambras.

## Schloss Ambras

Bei einem unserer wöchentlichen Ausflüge begaben sich einige unserer wissbegierigen Bewohner auf eine Reise in die Vergangenheit, als sie das beeindruckende Schloss Ambras bei Innsbruck besuchten. Durch das traumhafte warme Wetter war die Stimmung unter den Ausflüglern voller Vorfreude und Neugierde. Das Schloss Ambras erstrahlte majestätisch vor uns. Mit seinen Türmen, Fresken und historischen Gemälden versetzte es uns sofort in eine andere Zeit. Wir tauchten ein in die Welt der Renaissance und erfuhren mehr über das Leben am Hofe und die kulturelle Blütezeit dieser Ära. Nach der Besichtigung hatten wir Gelegenheit, im Schlosspark zu spazieren und die malerische Umgebung zu genießen. Der Ausflug zum Schloss Ambras war für uns alle ein unvergessliches Erlebnis.

## Kreativwerkstatt

Jeden zweiten Dienstagnachmittag verwandelt sich der 4. Stock im Nordhaus in eine Mal- und Bastelwerkstatt. Von A wie Acrylfarben, M wie Mandalas bis hin zu Z wie Ziersteinen ist alles dabei. Wir malen, zeichnen, kleben und basteln auf verschiedenen Untergründen und mit verschiedenen Materialien. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt und unsere Kunstwerke können sich wirklich sehen lassen.

## Osterfestival

Unter dem Motto „er.schöpfung - 40 Orte“ fand heuer das Osterfestival Tirol statt. In der Fastenzeit wird von Aschermittwoch bis Karsamstag täglich ein anderer Ort zwischen Wattens, Hall und Innsbruck besucht, um gemeinsam 45 Minuten des Innehaltens zu erleben. Auch das Haus St. Josef durfte Teil der 40 Orte werden und einen klangvollen Nachmittag mit dem Flöten-Trio „Gustoso“ erleben.

Jeder ist ein Künstler; Frau Anna Galler (r) und Frau Waltraud Franiek beim Kreativnachmittag.

Gemeinsam werden die selbstgemachten Spiele mit den Schülerinnen ausprobiert.

## Fasching 2024

Mit Musik und Spaß wurde der Unsinnige Donnerstag im Haus St. Josef gebührend gefeiert. Unsere engagierten Tagesgestalterinnen, Frau Mag. Verena Brown und Frau Nadine Stuefer, hatten sich für die „Faschingsüberraschung“ etwas Besonderes ausgedacht. Verkleidet als „Schwester Verena“ und „Patientin Nadine“ zogen sie mit Luftballons und köstlichen Faschingskrapfen durch das ganze Haus. Die nichtsahnenden Bewohner wurden am Nachmittag von fröhlicher Musik aus ihren Zimmern gelockt, um gemeinsam eine unvergessliche Zeit zu verbringen. Es war ein Anblick voller Freude, als sich Bewohner und Mitarbeiter versammelten, um gemeinsam zu tanzen, zu lachen und einfach Spaß zu haben.

## Helden auf vier Pfoten

Im Februar besuchte uns Therapiehund Emmi mit Hundeführerin Gabi Volina. Neben unzähligen Kuscheleinheiten durften verschiedene Tricks und Spiele natürlich nicht fehlen. Emmi stellte ihr ganzes Können unter Beweis. Es war ein sehr aufregender, feiner und spannender Nachmittag. Wir bedanken uns bei Emmi und Gabi Volina für ihren Besuch und freuen uns auf das nächste Mal.

## Besuch der Volksschule Innere Stadt

Im März besuchten uns Schülerinnen der Volksschule Innere Stadt mit ihren selbstgemachten und selbstausgedachten Spielen. Gemeinsam mit unseren Bewohnern wurden die Spiele ausprobiert, dabei wurde viel gelacht und so mancher Blödsinn gemacht.

Fazit: Es war ein sehr toller und feiner Vormittag mit viel Spaß und Freude. Als Überraschung gab es einen selbstgebackenen Kuchen, den die Schülerinnen mitgebracht hatten. Danke für euren Besuch im Haus St. Josef am Inn.

Ein wohl ganz besonderer Gruß zum Guten Morgen; Hündin Emmi gibt Bewohnerin Frau Ingeborg Brida die Pfote.

Wild, beeindruckend, lustig, stimmungsvoll und bezaubernd, der Faschingsbesuch der „Innsbrucker Hexen“ im Haus St. Josef am Inn;

# Faschingszauber im Haus St. Josef: Ein Hexenbesuch der besonderen Art

Konfetti, bunte Masken, Luftballons und der Duft von Faschingskrapfen lag in der Luft. Die Faschingszeit im Haus St. Josef wurde heuer von zwei großen Aktionen geprägt. Beim Besuch der „Innsbrucker Hexen“ verwandelte sich die Eingangshalle des Hauses in eine Show-Bühne. Viele Faschingsfans versammelten sich gespannt rund um den „Hexenkessel“, um die spektakuläre Vorführung zu erleben. Mit beeindruckenden Choreografien und einem Hauch von Mystik zogen die Hexen, ihre Besen schwingend, zu verschiedenen Liedern durch das Haus. Doch der Höhepunkt des Nachmittags waren zweifellos die Junghexen, die mit ihrer bezaubernden Einlage Jung und Alt gleichermaßen verzauberten. Ihr Auftritt brachte ein Lächeln in jedes Gesicht und ließ die Herzen höher schlagen. Gemeinsam mit den Hexen bildeten die Bewohner und Gäste des Hauses eine fröhliche Polonaise, die den Nachmittag stimmungsvoll ausklingen ließ. Es war ein unvergesslicher Tag voller Spaß, Freude und Magie. Ein herzliches Dankeschön geht an die „Innsbrucker Hexen“ und ihre Junghexen für ihren bezaubernden Auftritt. Ihr Besuch hat diesen Fasching zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle im Haus St. Josef gemacht.

# Eindrücke der Tagesgestaltung

Die Musikanten Toni und Siggi sorgen immer wieder für eine tolle Stimmung und lachende Gesichter.

Bei Kaffee und Kuchen konnten die Eindrücke vom Besuch der Hofburg gemeinsam ausgetauscht werden.

Eine zünftige Einkehr im Stiftskeller durfte nach dem Ausflug in die Hofkirche nicht fehlen. Bewohnerin Frau Erna Visin (l) mit William Wang (r);

Beim Besuch der Firmgruppe aus Hötting wurde gemeinsam gespielt.

Frau Monika Malojer (l) mit der Ehrenamtlichen Frau Elisabeth Ploner (r) beim Binden der Palmbuschen.

Einander Hilfe und Stütze sein – Frau Margot Reiner (sitzend) mit Frau Ingrid Forster;

Wer meint,
Glaube sei Schnee
von gestern,
der bedenke:
Der vermeintliche
Schnee von gestern
wird zum
lebensspendenden
Wasser für morgen
werden!

vgl. Jozef Niewiadomski

Mag. Andreas Geisler · Seelsorge

# Von der Zukunft des Lebens

Geistliches Wort

## Berührende Gelassenheit

In den letzten Wochen und Monaten durfte ich einige Bewohner in ihrer letzten Lebensphase begleiten. Im Gespräch mit diesen war ich immer wieder sehr berührt, welche innere Zufriedenheit sie ausstrahlten, ja, wie gelassen und ruhig sie auf mich wirkten. Manchmal war es für mich so, dass sie bei all den Herausforderungen und berechtigten Ängsten einen Blick dafür hatten, was wesentlich ist. Sie nahmen dankbar an, was ist, und manche blickten auch auf das, was kommen wird.

## Der Gelassenheit auf der Spur

Wenn ich dem Wort „Gelassenheit" nachgehe und im Lexikon nachblättere, dann wird deutlich, dass laut Sprachforschung der Ausdruck aus dem Mittelhochdeutschen kommt und so viel wie „sich niederlassen, gottergeben, maßvoll und ruhig" bedeutet. Gelassenheit wird auch durch die Bedeutungen des Adjektivs „gelassen" näher bestimmt. Gelassen heißt demnach auch „das seelische Gleichgewicht bewahrend; beherrscht, ruhig, gefasst, unerschüttert, gleichmütig".

## In die Tiefe des eigenen Lebens blicken

Ein Grund für die tiefe Gelassenheit im Alter ist für mich, dass viele ältere Menschen im Rückblick auf ihr Leben von Dankbarkeit erfüllt sind: Dankbarkeit für die Familie, die eigenen Kinder, Dankbarkeit für einen angemessenen Lebensstandard, Dankbarkeit für ein gutes Gesundheitssystem und dankbar für die vielen Erfahrungen, die das Leben mit sich gebracht hat. Gleich einem ruhig daliegenden Gewässer blicken sie in die Tiefe ihres eigenen Lebens hinein, blicken auf den Grund ihres Daseins hinunter. Dabei erkennen sie, was wesentlich ist. Dies schafft im Erleben einen inneren Frieden im Dasein in der Welt.

## Auferstehung?

Eine Bewohnerin sagte mir unlängst: „Irgendwie freu ich mich schon darauf, wenn ich einfach einschlafen kann und bei Gott wieder aufwache." Immer wieder spreche ich mit Bewohnern, was da nach dem Tod kommt. Sind wir gleich bei Gott, dem Grund und Ziel unseres Lebens? Wie können

Im Blick auf das leere Kreuz und das leere Grab scheint auch etwas von der Zukunft unseres Lebens durch.

wir uns das vorstellen? Werden wir ganz tot sein, an einem anderen Ort weiterleben oder auf der Erde wiedergeboren? Es gibt so viele Konzepte davon!

## Bilder hinein in eine unbeschreibliche Zukunft

Wie es sein wird, bleibt letztlich unvorstellbar, aber dass dieses Leben nicht alles sein kann, dass es ein Weiterleben gibt, denke ich mir immer wieder beim Sterben eines Menschen. In der Bibel gibt es viele Bilder, die beschreiben wollen, wie dieses Leben sein wird. Die Worte vom himmlischen Hochzeitsfest bei Gott sind ein Bild für Intimität, Nähe und Freude. Das Bildwort vom Weizenkorn, das in die Erde fällt, weist auf Verwandlung hin, die im Sterben geschieht. Die Worte von der Wohnung, die uns Jesus bereitet, lässt die Geborgenheit ahnen, die uns durch das Daheimsein bei Gott geschenkt wird. In der Gleichnisrede vom Jüngsten Gericht leuchtet die Botschaft auf, dass am Ende nicht der Tod steht, sondern die Begegnung mit Jesus, dem Gott mit uns, und dass einmal alles gerichtet, das heißt, richtig und gerecht wird.

## Was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben

Oft hören wir das Wort vom ewigen Leben. Ewig ist kein Zeitbegriff, sondern ein qualitativer Begriff. Das Leben bei Gott hat eine neue Qualität ohne Schmerz und Leid. Es ist wohl wie das Gefühl, das wir in den besten Augenblicken unseres Lebens haben, in denen die Zeit still steht und die wir festhalten möchten in einem unbeschreiblichen Genuss tiefer Freude. Das Bild von der ewigen Ruhe meint keine Grabesruhe, sondern erinnert daran, dass Gott am siebten Tag ausruhte und sich an dem freute, was er geschaffen hatte. So können wir uns bei Gott über das Gute freuen, das wir gelebt und getan haben. Und wenn wir beten: „Das ewige Licht leuchte ihnen," hoffen wir, dass bei Gott alles Dunkel und Unerklärliche aufgelöst wird. Aber das alles sind nur Bilder. „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, in kein Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben." (vgl. 1 Kor 2,9)

Beim gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst Pfarrerin Hannah Hofmeister (l) Seelsorger Mag. Andreas Geisler (r);

# Vom Dreiklang der Liebe

## Ökumenischer Gottesdienst 2024

Das gemeinsame ökumenische Miteinander ist uns ein großes Anliegen, leben doch in unserem Haus nicht nur Katholiken, sondern auch Bewohner mit evangelischem, orthodoxem oder freikirchlichem Bekenntnis. Im Rahmen der Gebetswoche zur Einheit der Christen feierten wir auch in diesem Jahr mit Pfarrerin Hannah Hofmeister von der evangelischen Auferstehungsgemeinde einen ökumenischen Gottesdienst. Mit ihr zelebrierten Pfarrer Sebastian Huber und Seelsorger Andreas Geisler. Ausgehend vom Gebot der Gottesliebe, Nächstenliebe, Selbstliebe war dieses Jahr der Dreiklang dieser Liebe das zentrale Thema im ökumenischen Miteinander. Anhand des Symbols der Triangel machte Pfarrerin Hofmeister deutlich, dass nur, wenn alle Ebenen gleich wahrgenommen werden, das Instrument zum Klingen gebracht werden kann. Von der Dreiheit Gott-Ich-Du darf nichts weggenommen werden, wenn man nicht Gefahr laufen will, das gelingende Leben in der Liebe zu verfehlen. Gottesliebe, Nächstenliebe, Selbstliebe leben vom und im Dreiklang der Liebe. Pfarrerin Hannah Hofmeister ermutigte in der Predigt, in der Kraft dieses Geistes vertrauensvoll auf unser Leben zu schauen und mutig in die Zukunft zu blicken. Nach dem Gottesdienst wurde bei einer Agape noch lange gemeinsam geplaudert. „Es war ein schöner und bewegender Gottesdienst," so eine Bewohnerin des Hauses.

Diakon Wolfgang Geister-Mähner spendet der Bewohnerin Frau Antonia Scheiber-Lechner den Blasiussegen.

# Ein Segen im Zeichen des Lichtes

## Gottesdienst mit Blasiussegen

Am 2. Februar durften wir im Seniorenheim einen ganz besonderen Gottesdienst zu Maria Lichtmess erleben. Es ist dies ein traditioneller Tag, der tief in unserer Kultur verankert ist. So versammelten sich viele unserer Bewohner in der Hauskapelle, um gemeinsam mit Pfarrer Marek, Pfarrer Sebastian und Diakon Wolfgang diesen bedeutungsvollen Tag zu feiern. Während der Feier wurden auch die Kerzen für das kommende Jahr gesegnet. Der Gottesdienst wurde durch musikalische Beiträge und besinnliche Gebete bereichert, die die Herzen der Anwesenden berührten. Ein Höhepunkt dieses besonderen Gottesdienstes war zweifelsohne der Blasiussegen, der in der Tradition von Lichtmess einen zentralen Platz einnimmt. Die Segnung mit zwei gekreuzten Kerzen erinnert an den heiligen Blasius, Schutzpatron gegen Krankheiten. Dahinter steht das Vertrauen oder wenigstens die Hoffnung, dass unser Leben umgriffen ist von der schützenden Hand Gottes. Es war berührend zu sehen, wie die Senioren diesen Segen empfingen und mit Dankbarkeit erfüllt waren. Als Seelsorger ist man jedes Jahr wieder neu überrascht, wie lebhaft das Echo auf die Einladung zum Empfang des Blasiussegens ist. Möge der Segen von Maria Lichtmess und des heiligen Blasius uns alle weiterhin begleiten und schützen.

In festlicher Weise wird jedes Jahr das Patrozinium im Haus St. Josef am Inn gefeiert.

# Der hl. Josef – es kommt oft anders als man denkt

## Hauspatrozinium

Beim Gottesdienst am 21. März feierten wir unseren Hauspatron, den heiligen Josef. Er ist ein Mann voller Pläne und Elan. Doch – wie dies öfters der Fall ist – wurde Josef damit konfrontiert, dass es im Leben anders läuft, als man sich das vorgestellt hat. Er hat treu die zweite Geige gespielt, war ein Mann der Tat und keiner großen Worte und fragte nicht, ob er genug Wertschätzung bekam, so Pfarrer Marek Ciesielski in seiner Predigt in Anlehnung an die Gedanken von Prof. Jozef Niewiadomski. Albert Gomig an der Harfe und Manuela Zotz-Mellauner gestalteten den Gottesdienst musikalisch mit. Anwesend waren auch Geschäftsführer Dr. Christian Juranek und Pflegedienstleiter DGKP Clemens Ledermüller.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es ein geselliges Beisammensein.

Nach dem Gottesdienst waren die Bewohner zu einer kleinen Agape eingeladen. Unser Küchenteam hatte liebevoll belegte Brote und Getränke vorbereitet. Es ist schön, wenn bei besonderen Anlässen die Gottesdienste mit einem gemütlichen Beisammensein bei Speis und Trank ausklingen. Dabei wird immer wieder sichtbar, dass wir auch untereinander verbunden sind, wenn wir uns mit Gott in der Liturgie verbinden. Als Namensgeber und Patron unseres Seniorenheimes dürfen auch wir weiterhin auf die Fürsprache des heiligen Josef bei Gott hoffen.

Heiliger Josef, Schutzpatron unseres Hauses und unseres Landes, bitte für uns in dieser schweren Zeit.

Betriebsratsvorsitzende Frau Inge Hell (r) überreicht Personalverrechner Manuel Jutz (l) das Verwöhngeschenk zur Patroziniumsfest unseres Hauses.

# Pflege für Herz und Hand

## Ein kleines Verwöhngeschenk für die Mitarbeitenden zum Hauspatrozinium

Der heiliger Josef gilt unter anderem als Patron für Menschen in verzweifelten Lagen, für Heimatsuchende und für ein friedliches Lebensende. Seit 150 Jahren steht unser Haus unter dem Schutz dieses Heiligen. Mitarbeiter in der Altenpflege sind Hoffnungsträger und tun mit ihrem Einsatz den ihnen anvertrauten Bewohnern viel Gutes. Mit ihren Händen schenken sie Liebe und Geborgenheit, pflegen, helfen, unterstützen und begleiten. Durch ihre Arbeit sorgen sie für Ruhe und Ausgleich. Sie tragen mit jedem Lächeln dazu bei, das Leben der Heimbewohner heiterer zu machen. Zum Festtag unseres Hauspatrons haben die Seelsorge und der Betriebsrat jedem Mitarbeitenden mit dem kleinen Zeichen der Handcreme für sein Engagement Wertschätzung und Dankbarkeit ausgedrückt. Damit können diese auch ihren eigenen Händen ein wenig Aufmerksamkeit und Pflege zurückschenken.

Auch das Team Housekeeping freut sich über diese kleine wertschätzende Überraschung.

Der alte Brauch des Palmbuschenbindens gehört wesentlich zur Vorbereitung auf die Karwoche dazu. (v.l.n.r.) Frau Edith Guggenberger, Frau Hanna Tonkovic, Pf. Sebastian Huber, Frau Dragica Greuter.

# Auf dem Weg nach Ostern

Die Fastenzeit bietet uns die Möglichkeit, innezuhalten und uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. Gleichzeitig bereiten wir uns auf das wichtigste Fest der Christenheit vor. „Es ist mir ein Herzensanliegen, sicherzustellen, dass gerade auch im Seniorenheim die Fasten- und Osterzeit für die Bewohner erlebbar wird“, meint Seelsorger Andreas Geisler. So begann am 15. Februar die Fastenzeit mit einem Gottesdienst mit Aschenkreuzauflegung. An den Montagen in der Fastenzeit nutzten viele Bewohner im Haus das Angebot der Kreuzwegandachten, die einen wichtigen Bestandteil dieser Zeit darstellen. Gemeinsam gehen wir den Leidensweg Jesu nach und reflektieren über die Bedeutung des Kreuzes für unser Leben. Doch nicht nur die liturgischen Feiern, sondern auch gelebtes Brauchtum sind fester Bestandteil des Programms. So trafen sich in Vorbereitung auf den Palmsonntag unsere Bewohner zum Palmbuschenbinden. Gemeinsam wurden die Zweige mit Bändern und Brezen geschmückt. Am Palmsonntag erinnerten wir uns an den Einzug Jesu in Jerusalem. Nach altem Brauch hatten auch wir Palmzweige mitgebracht, die gesegnet und danach auf die Zimmer mitgenommen wurden. Die Gründonnerstagsfeier war geprägt von der Feier des letzten Abendmahls. Bei der gemeinsamen Mahlfeier erinnerten wir uns an das Beispiel der Demut und der Nächstenliebe, das Jesus uns hinterlassen hat. Am Karfreitag versammelten wir uns zur Todesstunde Jesu zur Liturgie des Karfreitags, in der wir dankbar des Leidens und Sterbens Jesu gedachten. Berührend war die gemeinsame Verehrung des Kreuzes. Die feierlichen Ostergottesdienste am Ostersonntag und Ostermontag markieren den Höhepunkt der Osterzeit. Wir verkünden die frohe Botschaft der Auferstehung Jesu und feiern die Hoffnung und das Leben, das er uns schenkt. Insgesamt ist die Fasten- und Osterzeit im Seniorenheim eine Zeit des gemeinsamen Erlebens, der spirituellen Nahrung und der gegenseitigen Unterstützung.

Das Team der Seelsorge. (v.l.n.r.) Dorothea Paumgartten, Andreas Geisler, P. Bala Kiran Kumar Hrudayaraj SJ, Manuela Zotz-Mellauner, Hildegard Matt;

# Jesuitische Verbundenheit

## Abschied von P. Kiran

Seit 2017 gehörte P. Bala Kiran Kumar Hrudayaraj SJ zu jenem Team von Jesuiten, welches uns seit vielen Jahren ermöglicht, dass an den Sonn- und Feiertagen in unserem Haus die Heilige Messe gefeiert werden kann. Da P. Kiran erfolgreich mit seiner Doktorarbeit fertig geworden ist und er in seine Heimat zurückkehren wird, mussten wir uns leider von ihm verabschieden. Am 04. April 2024 zelebrierte er seine letzte Heilige Messe bei uns. Wir gratulieren P. Kiran recht herzlich zum erfolgreichen Abschluss seines Doktoratsstudiums hier in Innsbruck. Gleichzeitig sagen wir ihm ein großes Dankeschön für seinen treuen Dienst bei uns, für das Feiern der Gottesdienste, für seine Predigten und für seine Bereitschaft, als Beichtvater da zu sein. Durch seine feinfühlige und aufmerksame Art ist er vielen Bewohnern in unserem Haus sehr ans Herz gewachsen. Mit etwas Wehmut sagen wir „Auf Wiedersehen“ und wünschen ihm alles Gute für die kommenden Aufgaben.

Seelsorger Andreas Geisler (r) dankte P. Kiran (l) für seinen Dienst.

## Ein Gruß dem neuen Team

Weiterhin wird P. Lumnesh Joseph SJ bei uns Gottesdienst feiern. Neu im Team sind seit Herbst letzten Jahres P. Arohit Kujur SJ und P. Sebastian Crossian SJ, welche an den Sonn- und Feiertagen abwechselnd der Eucharistiefeier vorstehen. Beide studieren an der Universität in Innsbruck und schreiben an ihrer Dissertation. Koordiniert werden die Dienste von P. Jinesh Scaria SJ. So wird eine jahrzehntelange Verbundenheit zwischen den Jesuiten und dem Haus St. Josef fortgeführt und wir danken dafür dem Rektor des Jesuitenkollegs P. Christian Marte SJ, den drei Priestern und P. Jinesh SJ sehr herzlich.

Man kann den
Menschen unendlich
viel Gutes tun
ohne Worte,
ohne Predigt,
ohne Aufsehen.

Charles de Foucauld

Beim Austauschtreffen „Treffpunkt Ehrenamt“ gibt es immer wieder wertvolle und aufbauende Gedanken für den Einsatz im Haus

# MUTmacher sein

## Treffpunkt Ehrenamt

Am 20. Februar 2024 lud Ehrenamtskoordinator Andreas Geisler unter dem Motto „MUTmacher sein“ zu einem besonderen Austauschtreffen ein. 15 engagierte Ehrenamtliche folgten dieser Einladung, um gemeinsam über die aktuellen Herausforderungen zu sprechen, die wir alle individuell und kollektiv erleben. In seinem inspirierenden Impuls ermutigte Andreas Geisler die Teilnehmenden, diesen herausfordernden Zeiten mit Vertrauen und Mut zu begegnen. Er betonte die Bedeutung des Mutmachens und wie oft diese einfache Geste unterschätzt wird. Mit kleinen Denkanstößen und Übungen eröffnete er den Teilnehmern neue Blickwinkel und Möglichkeiten, um gestärkt für ein besseres Miteinander einzutreten. Am Ende des Treffens fühlten sich alle Teilnehmenden ermutigt und gestärkt, um weiterhin als "MUTmacher" aktiv zu sein und anderen Menschen in schwierigen Zeiten zur Seite zu stehen. Es war ein inspirierendes Treffen, das uns daran erinnerte, dass wir gemeinsam stark sind und dass jede kleine Geste des Mutes und der Unterstützung einen großen Unterschied machen kann. Möge der Einsatz unserer Ehrenamtlichen als „MUTmacher“ weiterhin Früchte tragen und alle dazu ermutigen, einander zu unterstützen und zu ermutigen, auch in schwierigen Zeiten. Nach dem gemeinsamen Austausch war Zeit für ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.

(v.l.n.r.) Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Birgit Haslwanter, Dorothea Paumgartten, Hildegard Matt

Die Ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Frau Maria Skradski (l) und Frau Elisabeth Ploner (r);

# Unsichtbar - sichtbar

## Treffpunkt Ehrenamt

Der neu gestaltete Anstecker „Team Ehrenamt“

Unter dem Motto „Ehrenamt - unsichtbar sichtbar“ lud Andreas Geisler am 9. April 2024 alle Ehrenamtlichen zu einem weiteren gemeinsamen Austauschtreffen ein. Ehrenamtliche Tätigkeiten geschehen oft im Verborgenen, doch sie spielen eine entscheidende Rolle im Leben unseres Hauses. Daher war es Andreas Geisler ein Anliegen, diesen Einsatz sichtbar zu machen und den Ehrenamtlichen die Anerkennung zukommen zu lassen, die sie verdienen. Während des Austauschtreffens hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu teilen. Sie berichteten von ihren Einsätzen, von Begegnungen mit den Bewohnern und von den Herausforderungen, denen sie gegenüberstanden. Ein besonderer Höhepunkt des Treffens war die Vorstellung des neuen Ansteckers „Team Ehrenamt“, der dazu dient, die ehrenamtlichen Mitarbeiter sichtbar zu machen und ihre wichtige Rolle im Haus zu würdigen. Dieser Anstecker soll ein Symbol der Wertschätzung und des Zusammenhalts sein und dazu beitragen, dass der Einsatz der Ehrenamtlichen mehr Anerkennung erhält. Wir danken allen Ehrenamtlichen, die an diesem inspirierenden Treffen teilgenommen haben, für ihren wertvollen Einsatz und ihre Hingabe. Möge der neue Anstecker „Team Ehrenamt“ dazu beitragen, ihre Arbeit sichtbar zu machen und ihre Bedeutung zu würdigen.

# Alles Gute zum Geburtstag!

## Jänner

Karin Steidl
Gisela Mitterhofer
Dorothea Landauer
Elisabeth Krassnigg
Hildegard Schwab
Berta Probst
Prof. Dr. Ludwig Call
Antonia Rogenhofer

Bewohnerin Frau Hildegard Schwab (l) mit ihrer Freundin

Die Geburtstagskinder Herr Prof. Dr. Ludwig Call (l) mit Frau Elisabeth Krassnigg (r);

Bewohnerin Frau Ljeposava Jovicic (l) mit GF Dr. Christian Juranek (r)

(v.l.n.r.) Frau Elisabeth Angermair, GF Dr. Christian Juranek und Frau Cäcilia Kern

# Februar

Heide-Linde Albrecht
Cäcilia Kern
Monika Marianne Malojer
Paulina Helene Schlögl
Josefine Raberger
Hans-Dieter Wolk
Melitta Baldauf
Anna Eller
Edeltraud Eller
Judith Althaler
Ernestine Gandler
Brita Hohlbrugger
Sieglinde Reisinger

Bewohnerin Frau Brita Hohlbrugger (r) freut sich über den Blumengruß den ihr GF Dr. Christian Juranek (l) überreicht.

Bewohnerin Frau Monika Marianne Malojer (l) mit GF Dr. Christian Juranek (r)

# März

Anna Galler
Renate Grießer
Liane Wieser
Maria Lorenzi
Helga Mang
Franz Jehart
Alois Kaltenböck
Hugo Ruetz
Werner Wallner
Oskar Rumesch
Oswald Artur Jäger

Bewohnerin Frau Maria Lorenzi (r) freut sich über die Gratulation von GF Dr. Christian Juranek (r).

Bewohner Franz Jehart (r) mit Tochter Silvia Palestrong

Bewohnerin Frau Helga Mang

# herzlich.willkommen

im Haus Sankt Josef am Inn

| | |
|---|---|
| Jänner | Frau Maria Huber<br>Frau Herta Weber<br>Herr Karl Gstrein<br>Frau Gisela Örfi<br>Frau Monika Marianne Malojer<br>Frau Annemarie Lobis<br>Frau Antonia Schnegg<br>Frau Dr. Herlinde Ude |
| Februar | Frau Erika Doblander<br>Herr Josef Winkler |
| März | Frau Maria Winkler<br>Herr Ljubisav Djordjevic<br>Frau Ulrike Boxleitner<br>Herr Ing. Friedrich Schicht<br>Frau Margaret Mary Mair<br>Frau Dorothea Soterius |

Haus St.Josef am Inn

# Herr, lass sie ruhen in Frieden...

| | |
|---|---|
| Jänner | Frau Ingrid Zechmeister |
| | Frau Christa Waroschitz |
| | Frau Apollonia Pernlochner |
| | Herr Gerhard Sprenger |
| | Frau Anna Birnleitner |
| | Herr Heinz Krüger |
| Februar | Frau Dorothea Landauer |
| | Herr Hans-Dieter Wolk |
| | Frau Maria Schranz |
| März | Herr Adolf Wechselberger |
| | Herr Andreas Landauer |
| | Herr Walter Krainer |
| | Frau Johanna Schuchter |
| | Herr Antonino Infranca |

# Blitzlichter

Ein Shuttledienst der besonderen Art – Bewohner Luciano Coser mit Pflegedienstleiter DGKP Clemens Ledermüller

Ein starkes Team – Alime Kuyucu (r) mit Philipp Chaudhry

Unsere fleißigen Zivis - (v.l.n.r.) Kassian Hollstein, Fabian Grollitsch, Muhammed Kulasin;

Wohngruppenleiterin DGKP Martina Klaunzer (l) Pflegedienstleiter DGKP Clemens Ledermüller (r)

Wirtschaftsleiterin Inge Hell (r) gratuliert Rezeptionisten William Wang zu seinem Geburtstag

Heimhilfe Bettina Wieser, DGKP Valentina Tomic, PA Hannes Strickner

Haus St. Josef am Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
E-Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at

www.haus-sanktjosef.at